

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M., frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landbaukäufer bezogen 1,54 M.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Wirtenhain, Planzenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Saueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Raufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Kamperzdorf, Limbach, Lohzen, Müllitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sächsborn, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterzdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 134.

Sonnabend, den 14. November 1914.

73. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Um eine Verschleppung der Maul- und Klauenseuche zu verhüten, wird angeordnet, daß im ganzen Bezirke Dünger nur abgefahren werden darf, wenn er auf dem Wagen gehörig festgestampft oder der Wagen mit Vorlegern versehen ist.

Zumwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Weissen, am 10. November 1914.

Nr. 1686 V. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr Gemeindevorstand Wend in Piersa ist als Vertreter des 1. ländlichen Wahlbezirks in die Bezirksversammlung der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft für den verstorbenen Gemeindevorstand Wehner in Zadel gewählt worden.

Weissen, am 12. November 1914. Nr. 361 I. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Montag, den 23. November 1914, nachmittags 8 Uhr, findet im Schützenhause zu Wilsdruff

## Ausschusssitzung

statt, zu der die Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes hiermit eingeladen werden.

### Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsausschusses.
2. Festsetzung des Voranschlages für das Jahr 1915.
3. Anderweitige Beratung und Beschlußfassung über die Dienstordnung.
4. Abänderung der §§ 107, 47 der Satzung betr.
5. Mitteilungen.

Wilsdruff, am 12. November 1914.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.  
P. Neumann, stellv. Vor.

Die zur Sitzung herangezogenen Ersatzmänner erhalten noch direkte Einladung.

# Das große Völkerringen.

## Die Fahne des Propheten.

Diesmal wird es ernst mit dem heiligen Krieg des Islam. Der Kalif ruft die Anhänger des Propheten auf zur Verteidigung des Glaubens. Schon in früheren Kriegen, welche die Türkei führen mußte, wurde mit der Entfaltung der grünen Fahne gewinkt. So 1878, so im Tripolis-Krieg und letztlich wieder im Kriege der vier Balkanstaaten gegen die Türkei. Es blieb aber bei der Drohung. Wir dürfen annehmen, daß die Ratsschläge guter „Freunde“ den Sultan stets von dem äußersten Mittel zurückgehalten haben.

Ein Glaubenskrieg unter den Fahnen des Propheten hat sein Wirkliches für England, das in Indien und Afrika Millionen von Mohammedanern beherrscht, und nicht weniger für Frankreich im Hinblick auf Nordafrika. Jetzt sind diese beiden Mächte nicht in der Lage, an die Türkei wirksame Ratsschläge zu erteilen, sie sind nicht in der Lage, etwa erteilten Ratsschlägen einen militärischen Nachdruck folgen zu lassen. Die Türkei sieht, daß sie bei ihrer bisherigen Zurückhaltung schlecht genug gefahren ist. Sie läßt die Rücksichten fallen und folgt nur noch ihren eigenen Interessen, die gebieten, dem Volke durch einen neuen erfolgreichen Feldzug wieder Mut zur Aufrechterhaltung des Reiches zu schaffen! Sie benutzt dazu das kräftigste Mittel, das ihr zu Gebote steht, die Anrufung der religiösen Überzeugungstreue und des religiösen Opfermutes, und sie wird darin Erfolg haben, denn der Islam war in der Tat aus äußerster Bedrohung. Er ist so weiter wie bisher, so waren in ein oder zwei Menschenaltern sämtliche noch bestehenden mohammedanischen Staaten von England, Rußland und Frankreich aufgefaßt, und dann war es mit dem Islam, der seiner politischen Bedeutung beraubt war, endgültig vorbei. Es trifft sich gut, daß es gerade dieselben drei Großmächte sind, die jetzt mit Deutschland und Österreich-Ungarn im Kriege liegen. Von unierer Seite droht dem Islam keine Gefahr. Ein Bedenken könnte höchstens die Stellung Italiens in Tripolitanien machen, aber um dies Bedenken hofft die Türkei durch eine Art von Neutralisierung heranzukommen.

Selbständige Islam-Staaten, die ohne weiteres in den Krieg eingreifen können, gibt es nur drei, die Türkei, Persien und Afghanistan, alle drei geographisch in einer Linie liegend und daher leicht zu gemeinschaftlichen Arbeiten zusammenzufassen. Die Türkei und Afghanistan kämpfen bereits. Persien wird sich in kürzester Zeit anschließen. Die Drosselsteine zwischen den beiden großen Abteilungen des Islam, Sunniten und Schiiten, rufen vollkommen; diese großen Glaubensgemeinschaften, wenn man einmal diesen Ausdruck gebrauchen darf, sowie die vielen kleinen Sekten, die es im Islam gibt, fühlen sich zurzeit nur als Mohammedaner und sind zu einheitlichem Vorgehen entschlossen. Auch dort gibt es jetzt keine Parteien mehr.

Auf der ganzen Erde zählt man etwa 250 Millionen Befehrer des Islam. In Europa kommen außer den Bewohnern des Reiches der Türkei um Konstantinopel und Adrianopel nur noch die verstreuten Mohammedaner in den früher türkischen Gebieten, in Bulgarien, Albanien, Kreta, Bosnien in Betracht; das sind wenig, und die Bosnier haben sich, nach allem, was man bisher gehört hat, an die österreichische Herrschaft bereits gewöhnt. In Afrika ist fast die ganze nördliche Hälfte eine Provinz des Islam; in Marokko bis Ägypten, vom Senegal bis Rubien und dem Somaliland und bis Sansibar (mit alleiniger Ausnahme des altchristlichen Abyssinien) ist alles mohammedanisch. 45 Millionen Menschen,

und welche Kraft dort der Islam entwickelt, hat sich in den Aufständen der verschiedenen Mahdis und Wullahs und anderer Propheten zum Leidwesen Englands oft gezeigt. Ganz Vorderasien, die asiatische Türkei, Persien, Afghanistan, Arabien, Beludschistan, Turkestan, bildet eine feste islamitische Masse. Von da aus aber strahlt der Islam noch weithin aus in die Bevölkerung von Sibirien, China, Indien bis nach Sumatra, Java, Celebes und in die Molukken. Im britischen Indien leben allein 67 Millionen Mohammedaner unter einer Gesamtbevölkerung von 318 Millionen. In China schätzte man im Jahre 1900 etwa 25 Millionen Mohammedaner, die wirkliche Zahl ist aber wohl noch größer, man rechnet jetzt 30 Millionen Mohammedaner in China, bei einer Gesamtbevölkerung von 330 Millionen. Also in Indien etwa der vierte, in China der erste Teil der Bevölkerung hängt dem Islam an. Das niederländische Indien zählt 14 Millionen Mohammedaner unter einer Bevölkerung von 39 Millionen, also das starke Drittel. Dazu kämen im europäischen und asiatischen Rußland, einschließlich China und Sibirien, rund 14 Millionen, und sonstige kleinere Gebiete, wie Arabien u. a. Das ergibt alles in allem die runde Summe von etwa 200 Millionen Befehrer des Islam, die nicht politisch zu den Reichen Türkei, Persien und Afghanistan gehören. Diese drei zusammen zählen eine Bevölkerung von 21 + 9 + 5 gleich 35 Millionen.

In dieser Zusammensetzung in runden Ziffern zeigt sich die politische Bedeutung der Kalifenstellung des türkischen Sultans. Die Entfaltung der grünen Fahne des Propheten erhöht die Zahl der von den drei Reichen aufgerufenen Befehrer von 35 auf 235 und, da die Volkszählungen in diesen Ländern nicht ganz sicher sind, vermutlich noch auf mehr Millionen, d. h. auf das Sechsfache Sechensfache. Wer da weiß, wie die Pilger von Timbuktu und von Java, vom Sudan und aus Turkestan nach Mekka und Konstantinopel zu strömen pflegen, wird von vornherein annehmen, daß der Zug von Freiwilligen zu den Fahnen der Türkei und der mit ihr verbündeten Islam-Staaten nicht gering sein dürfte.

Vor allem hat der Emir von Afghanistan gute Aussichten beim Einmarsch in Indien. Kein Anhänger des Propheten wird gegen ihn die Waffen tragen, und das schon in früheren Zeiten afghanische Heere über Indien geherrscht haben, diese Überlieferung ist selbst in der Hindu-Bevölkerung noch lebendig, die gegen England denselben Haß nährt wie der Befreier. Da wird ein großes Reich untergehen, und ein großes Reich wird entstehen. Die Türkei und Sibirien, die jetzt bei Opren England retten sollen, werden ihr Vaterland, soweit sie dem Blutbad und dem nordischen Klima entgehen, sehr verändert wiederfinden.

## Der Krieg.

Was wir mit harter Mühsal und schweren Opfern am Yserkanal errungen haben, halten wir mit eiserner Hand fest. Alle Anstrengungen des Feindes, uns aus unseren beherrschenden Stellungen wieder zu vertreiben, scheitern an dem unerschütterlichen Wall unserer Truppen.

### Neue Fortschritte am Yserkanal.

Ein Ausfall aus Neuport zurückgeschlagen. — 700 Franzosen gefangen; vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet.

W.T.R. Gr. Ganyquartier, 12. 11. vorm. Der über Neuport bis in den Vorort Lombartzhyde voranrückende Feind wurde von unseren Truppen

über die Yser zurückgeworfen. Das östliche Meer unter bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Yserkanal südlich Dignuiden schritt fort. In Gegend östlich Opren drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen sowie vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet. — Feindliche Angriffe westlich des Argonner Waldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Daß der Feind versuchen würde, von Neuport aus unseren Bormarsch an der Yser zu stören, war anzunehmen. Aber wir sind, das kann nicht oft genug betont werden, durch die Eroberung Dignuidens und die Fortschritte über den Kanal südlich dieses wichtigen Mittelpunktes die Herren an der Yser. Und wir werden



es bleiben. Der Feind wird sehr bald erkennen, daß auch Neuport ein verlorener Posten ist. Inzwischen dringen wir sowohl südlich von Dignuiden wie östlich von Opren weiter vor. Es ist zu hoffen, daß es bald heißen wird auf der Linie Opren-Dignuiden. Wie energisch unsere Vorkämpfer sind, zeigt die Gefangennahme der 700 Franzosen und die Anzahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre. — In Russisch-Polen hat die russische Kavallerie die östlich von Kalisch von neuem gegen die deutsche Grenze vorging, wiederum die Überlegenheit unserer Reiter spüren müssen. Trotz ihrer Überzahl wurden die Russen glatt geworfen.

### Was die Gegner eingestehen.

Sowohl die französischen wie die englischen amtlichen Berichte beginnen jetzt mit der Wahrheit über die gefährdete Lage der Verbündeten so langsam herauszurücken. Joffre versucht allerdings die Bedeutung des Verlustes von Dignuiden abzuschwächen, muß aber die ernsthafte Bedrohung von Opren und Armentières einräumen. Daß die Deutschen bei Langemarck den Kanal über schritten haben und weiter vorgehen, verschweigt er gänzlich. Die englischen Berichte geben zu, daß der Angriff der Deutschen bei Opren, Messines, Arras und La Bassée an Kraft gewinne und daß die Deutschen große Verstärkungen erhielten. Sie erklären ferner, daß die Verbündeten sich auf eine Linie westlich der Linie Dignuiden-Opren-Bille-Arras zurückgezogen haben. Damit geben sie zu, daß alle diese Punkte von ihnen nicht mehr gehalten werden können. Bei La Bassée zeige die Front eine „merkwürdige Krümmung“. Die Deutschen machten hier neue Versuche, um durchzubrechen. Bei Donner ihrer Kanonen wäre schon in St. Va